

wir Schüler aus der französischen Schweiz bekommen, wo doch schon lange Uhrmacherschulen existiren.

Ein weiterer Grund für den theoretischen Unterricht ist ein Lieblingsproject von mir, das bald zur practischen Gestaltung kommen wird, nämlich zu bewirken, dass den Schülern gewerblicher Fachschulen auf Grund einer Summe theoretischen Wissens und practischen Könnens die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst gewährt wird. Eine solche Berechtigung wäre ausserordentlich werthvoll. Ich will darauf nicht weiter eingehen, sondern mir nur zur Erreichung dieses Ziels Ihre gütige Unterstützung erbitten, und die Genehmigung, dass wir diesen Schritt thun dürfen.

Jede Abweichung von den ursprünglichen Grundsätzen der Schule ist vor aller Augen in der Fachpresse besprochen und jedem Gelegenheit gegeben worden, seine abweichenden Ansichten auszusprechen. Wir sind uns vollständig des hohen Vertrauens bewusst, das in uns gesetzt worden ist, und suchen ihm nach besten Kräften zu entsprechen. Mit gutem Gewissen bitten wir heute, die bisherige Beihilfe auch weiter zu gewähren.“ (Allgemeiner Beifall.)

Auf Ersuchen des Vorsitzenden erhebt sich die Versammlung, um dem Aufsichtsrath der Schule und insbesondere den Herren Grossmann und Direktor Lindemann Anerkennung und Dank auszudrücken für die Leistungen, mit denen diese Herren sich um die Fachschule verdient gemacht haben.

Der Vorsitzende leitet die Debatte über 10b „Beschlussfassung über die fernere regelmässige Unterstützung der Fachschule“ mit der Bemerkung ein, er habe hier und da die Ansicht aussprechen hören, die Fachschule durch Beiträge zu unterstützen läge ausserhalb der Sphäre des Central-Verbandes, — ja der Vorstand habe mitunter den Schulbeitrag von 1 Mark erlassen müssen. Er führt aus, dass es die Grundveste der Schule erschüttern heisse, wenn wir die fernere obligatorische Unterstützung ablehnen würden. Es ist die Beihilfe der sächsischen Regierung ganz ausdrücklich nur so lange in Aussicht gestellt worden, so lange die Regierung ein wirkliches Interesse aus fachlichen Kreisen sehen wird. — Im Namen des Vorstandes empfiehlt der Vorsitzende der Versammlung, den bisherigen Beitrag von 1 Mark pro Mitglied und Jahr auch auf weitere drei Jahre genehmigen zu wollen.

Coll. Meinecke erklärt sich namens des Hamburger Vereins mit Freuden bereit, den Beitrag für die Fachschule für die folgenden drei Jahre wie bisher zu entrichten. Mit den Erfolgen des Unterrichts sei der Hamburger Verein jedoch nicht ganz zufrieden. Er glaube den Grund darin suchen zu müssen, dass der theoretische Unterricht zu viel Zeit verschlingt, weshalb er den Aufsichtsrath der Schule ersuche, in Erwägung ziehen zu wollen, ob wenigstens der Sprachunterricht für nicht obligatorisch erklärt werden könne.

Hierauf wird ohne besondere Debatte der Schulbeitrag für die nächsten drei Jahre in bisheriger Weise einstimmig bewilligt.

Der Vorsitzende wünscht, dass dieser Beschluss der Schule zum Segen gereichen möge und spricht der Versammlung seinen herzlichen Dank aus.

Zu 10c hatte der Vorstand den Entwurf einer Petition an die deutschen Landesregierungen um Beihilfe für unsere Fachschule der Versammlung vorgelegt, der von der Petitionscommission geprüft und durchgearbeitet worden war.

Die Petition wird vorgetragen und von der Versammlung einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende erklärt hierzu namens des Vorstandes, dass derselbe das Weitere bald thunlichst veranlassen und der Petition an die verschiedenen Landesregierungen je ein Exemplar der jährlichen Schulberichte beilegen werde.

Coll. Elsass-Wiesbaden berichtet von der letzten Versammlung des Rhein-Main-Gauverbandes, dass einige dort anwesende Collegen, Väter von jungen Leuten, die die Glashütter Fachschule besucht hatten, sich mit den Fortschritten ihrer Söhne vollständig zufrieden erklärten. Redner richtet jedoch den Wunsch an den Aufsichtsrath, in Erwägung ziehen zu wollen, ob den Schülern, welche von ihnen selbst gefertigte Arbeiten zu besitzen wünschen, diese Arbeiten nicht zu billigeren Preisen als bisher abgelassen werden könnten.

Herr Grossmann hält den Wunsch für ganz gerechtfertigt und meint, dass sich vielleicht durch eine Preisermässigung von 20 oder 25 Procent für solche Arbeiten diesen Wünschen Rechnung tragen lasse. Davon indessen, dass die Arbeiten für die ausgeworfenen Preise hergestellt werden könnten, kann nicht entfernt die Rede sein; sie müssen oft dreimal und mehrmal gearbeitet werden, bis sie gut ausgefallen sind. Inbetreff des Ersuchens von Herrn Coll. Meinecke erwidert Redner, dass der Sprachunterricht in der Schule schon jetzt nicht obligatorisch sei, und dass Schüler, die davon dispensirt sind, in dieser Zeit praktisch beschäftigt würden.

Mann könne jedoch im Uebrigen versichert sein, dass der theoretische Unterricht auf das Nöthigste beschränkt sei, wie er schon ausgeführt habe. Denselben noch weiter beschränken, heisse die Schule eine Stufe tiefer setzen und damit der Schule schaden, welches gewiss keiner der Herren Collegen wünsche.

Coll. Meinecke erklärt sich durch diese Auskunft vollkommen zufrieden gestellt, da es seinem Verein eben nur darauf angekommen wäre zu wissen, dass der Sprachunterricht nicht obligatorisch sei.

Herr Grossmann fährt hiernach in seinem Bericht fort und erläutert in längerer Ausführung, wie durch die Berücksichtigung einiger während des Schulhausbaues dringend hervorgetretener Wünsche, als der Bau einer Direktorialwohnung; der Ausbau des Daches zur Wohnung für einen Lehrer und zu Schülerwohnungen, der Kostenanschlag nicht unerheblich überschritten werden musste. Ausserdem war es unbedingt nöthig nach Fertigstellung des Hauses den vor demselben befindlichen Bach in entsprechender Länge zu überwölben, was im Bauplane nicht vorhergesehen war. Hierfür wurde zwar unter den Bewohnern des Ortes gesammelt und wenn auch diese Sammlung eine nicht unerhebliche Summe ergeben hat, so

reichte sie doch zur Deckung nicht hin, und müssen wir das Uebrige noch aufbringen. Ferner würde es Niemand befriedigen, wenn das Grundstück, das die Gemeinde uns überlassen hat, ausser dem Schulhause, für alle Zeiten als Schutthaufen liegen bliebe. Wir wollten einen hübschen Garten einrichten, und dazu gehörte auch ein eiserner Zaun, welches ein wenig Geld gekostet hat.

Es zeigte sich nun, dass durch die erste Aenderung in der Bauanlage doch ein Deficit entstand, wofür keine Deckung erreichbar schien auf anderem Wege, als dass wir uns wieder an die Regierung wandten. Wir haben uns stillschweigend gestattet, auch die Kosten für die anderen Aenderungen hineinzuworfen. So sind wir denn zu einem Deficit von 7168 Mark gelangt. Die Regierung hat 5000 Mark zu gewähren versprochen, wenn der Aufsichtsrath sich verbindlich machte, die verbleibende Summe von 2168 Mark bis zum 1. October 1882 zu beschaffen. Wir haben die Regierung gebeten, diese Frist um 1 Jahr zu verlängern, was uns auch gewährt worden ist. Wir müssen Sie nun bitten, uns diese materielle Grundlage zu geben. Ein hübscher Anfang ist übrigens schon gemacht worden. Wir ersuchen Sie, die Sammlung wieder zu eröffnen, um dieser Ehrenpflicht nachkommen zu können.

Der Vorsitzende macht die Mittheilung, dass in dieser Angelegenheit vom Herrn Amtshauptmann von Kessinger, dem nächsten Vorgesetzten der Stadt Glashütte, vor einigen Monaten ein Schreiben an den Centralvorstand gerichtet worden sei, in welchem sich derselbe in wohlwollendster Weise über den Centralverband äussert und daran die Hoffnung knüpft, dass der Verband zur Deckung des Deficits helfend eintreten werde.

Redner erklärt, dass er es demnach im Verein mit seinem Stellvertreter Collegen Baumgarten für Ehrensache gehalten habe, einer Sitzung des Aufsichtsrathes der Schule in Glashütte beizuwohnen und eine dahingehende Verpflichtung in Gemeinschaft mit dem Aufsichtsrathe zu unterzeichnen. Wir zweifeln nicht, dass uns der Verband helfen wird, das abgegebene Ehrenwort zu halten.

Coll. Engelbrecht bittet folgenden Antrag als einzig mögliche und befriedigende Lösung dieser Frage anzunehmen: „Im Falle der von dem Centralverbande zu deckende Deficit-Antheil von M. 2168 auf den Baufonds der Glashütter Schule bis zum 1. Octob. 1883 durch freiwillige Beiträge nicht gedeckt sein sollte, hat das noch fehlende die Verbandskasse aufzubringen.“

Nachdem der Vorsitzende mit dem Antrage sich einverstanden erklärt hat, beschliesst die Versammlung in diesem Sinne.

Herr Grossmann legt noch den Plan einer Lotterie vor, um die Erzeugnisse der Schule und die derselben gemachten Geschenke zur Deckung des Deficits mit zu verwenden und schliesst:

„Es bleibt mir jetzt nur noch übrig, Ihnen allen für den einstimmigen Beweis von Wohlwollen und Vertrauen unseren aufrichtigen und tiefgefühlten Dank auszusprechen. Seien Sie versichert, verehrte Collegen, dass wir unser bestes Wissen und Können für die Schule einsetzen. Wenn Sie glauben, irgend einen berechtigten Grund zu haben, mit der Schule in einer Einzelheit unzufrieden zu sein, oder wenn Sie über irgend einen Gegenstand Auskunft haben wollen, so wollen Sie sich nur auf dem Wege der Presse an uns wenden, wir werden Ihnen stets möglichst erschöpfend antworten.“

Um eins möchte ich Sie noch bitten, seien Sie gerecht im Urtheil über die Leistungen der Schule, bedenken Sie, dass jede Schule, die noch so glänzend an Lehrmitteln ausgestattet, von der Qualität der Schüler abhängig ist, dass es Menschen giebt, aus denen man beim besten Willen nur Mittelmässiges machen kann, dass es, ich muss es zu meinem grossen Bedauern sagen, Schüler giebt, die soweit zurück sind, dass sie vom theoretischen Unterricht dispensirt werden und erst Unterricht in der deutschen Sprache nehmen müssen. Ich glaube es aber auch aussprechen zu dürfen, dass wir ein Lehrpersonal besitzen, zu dem sich jede Schule beglückwünschen könnte.“

Punkt 11 der Tagesordnung „Grossistenangelegenheit“ wird vom Vorsitzenden mit folgenden Worten eingeleitet:

„Meine Herren! Bevor wir in die Besprechung über den vorliegenden Gegenstand eintreten, halte ich es für zweckmässig, den bisherigen Verlauf dieser Angelegenheit nochmals kurz und objectiv zu beleuchten. — Wie Ihnen bekannt, wurde in der ersten allgemeinen Versammlung der deutschen Uhrmacher zu Harzburg der Grundsatz angenommen, nach Möglichkeit nur von solchen Fabrikanten und Grossisten zu kaufen, die nicht nebenbei detailliren. Infolge dieses Beschlusses wurde später im Verbandsorgan eine Einladung an die Herren Fabrikanten und Grossisten erlassen, unseren Bestrebungen sich anzuschliessen und eine Erklärung abzugeben, nicht nebenbei detailliren zu wollen. Als Ersatz für diese freiwillige geschäftliche Beschränkung sollten ihre Firmen vierteljährlich einmal im Verbandsorgan unentgeltlich veröffentlicht und zur Berücksichtigung beim Einkauf den Herren Collegen besonders empfohlen werden. Wie Ihnen ferner bekannt, hat der bei weitem grösste Theil der bedeutenderen deutschen Uhrenfabrikanten und Uhrengrossisten dahin gehende Erklärungen an den Centralvorstand gelangen lassen, und sind diese Firmen unserem Versprechen nach vierteljährlich im Verbandsorgan veröffentlicht und empfohlen worden.“

Ich will nun hier nicht untersuchen, ob beide Theile diesem freiwilligen Uebereinkommen stets gerecht geworden sind, muss jedoch pflichtschuldigst constatiren, dass in den letzten drei Jahren seit dem Dresdener Verbandstage keine Firma auf Grund einer Beschwerde wegen „Detailliren“ aus unserem Verzeichniss gestrichen werden durfte. Wenn auch ab und zu einzelne Beschwerden von Collegen bei uns eingegangen sind, so stellte sich bei näherer Untersuchung doch in der Regel heraus, dass Missverständnisse zu Grunde liegen, oder dass die bemängelten Verkäufe an nächste Verwandte und Freunde geschehen sind, was wir nicht als eine Verletzung der gegenseitigen Uebereinkunft ansehen konnten, da es sich hierbei nur um gewerbmässiges Detailliren handelt. — Einige Firmen sind auf eigenen Antrag aus besonderen Gründen gestrichen worden, zum Theil, weil sie das Engros-Geschäft aufgegeben haben.“